



An Berufsakademien gibt es keine vollen Hörsäle. Das Studium findet im Klassenverbund mit intensiver Theorieausbildung statt.

BA-Studenten sind besser auf Praxis vorbereitet

Ingenieure die anpacken können

Weltweit einmalig ist die deutsche Ausbildung zum Ingenieur an einer Berufsakademie. Einmalig ist außerdem der Abschluss als Dipl.-Ing. (BA) Kältesystemtechnik bzw. Dipl.-Ing. (BA) Klimasystemtechnik an der Europäischen Studienakademie ESaK in Maintal. Und einmalig ist wohl auch der Prozentsatz übernommener BA-Studenten in den Beruf.

Mit 1 Million Beschäftigten stellen Ingenieure die größte Akademikerguppe in Deutschland. Trotzdem herrscht Ingenieurmangel. 2005 blieben rund 15 000 Ingenieurstellen unbesetzt. Nach einer Studie des VDI leiden mit 11 500 unbesetzten Stellen vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen. Viele Positionen bleiben frei, weil den Bewerbern spezifische Branchenkenntnisse fehlen. Vor allem mangelnder Spezialisierung, fehlender Berufserfahrung und zu geringer Qualifikationen schreibt die VDI-Studie zu, dass Arbeitssuchende keine Stellen finden.

Ist von diplomierten Ingenieuren die Rede, denkt man zunächst an Absolventen von Fachhochschulen und Universitäten. Dies ist eines der Hemmnisse, mit denen Berufsakademien (BA) als dritter Bildungszweig noch immer kämpfen. Bei den dualen Studiengängen absolvieren die Studenten in der Regel im 12-Wochenrhythmus jeweils die Hälfte ihres Studiums an der Akademie und im ausbildenden Unternehmen, dem Praxispartner. Die Anforderungen sind hoch: Die normale

Studiendauer beträgt sechs Semester, es herrscht Anwesenheitspflicht und eine Prüfung kann genau zweimal wiederholt werden. Danach ist Schluss.

Ingenieure für Kälte- und Klima

Was ist es aber, das diesen Studiengang so interessant macht? Am Beispiel der Europäischen Studienakademie ESaK soll dies beleuchtet werden.

Die ESaK, mit Sitz im nahe Frankfurt gelegenen Maintal ist eine der jüngsten Berufsakademien in Deutschland. Im Oktober 2004 startete sie mit einer Semesterklasse und 15 Studenten. Planmäßig werden sie am 30. September 2007 ihre Abschlüsse als Dipl.-Ing. (BA) Kältesystemtechnik bzw. Dipl.-Ing. (BA) Klimasystemtechnik machen. 2005 folgte eine weitere Klasse mit 16 Studenten.

Eine echte Nische, handelt es sich doch um die erste Berufsakademie für diesen Sektor. Und Ingenieure für Entwicklung, Planung, Vertrieb oder den Anlagenbau werden hier händierendeng ge-

sucht, zumal es sich bei Investitionsgütern der Kälte- und Klimatechnik um Exportprodukte mit stetig steigenden Umsätzen handelt.

Im Gegensatz zu Baden-Württemberg mit heute elf BA-Standorten und zwischenzeitlich auch Berlin, Sachsen sowie Thüringen, sind BAs in den anderen Bundesländern privat getragen. Dies gilt für Hessen, Niedersachsen, das Saarland, Schleswig-Holstein mit staatlich anerkannten Abschlüssen und Nordrhein-Westfalen sowie Rheinland-Pfalz, wo bislang keine staatliche Anerkennung existiert. In den übrigen Bundesländern gibt es keine Berufsakademien.

Privat getragen

Da es in Hessen keine staatlichen Zuschüsse gibt, bedarf es privatwirtschaftlicher Initiativen zur Gründung einer Berufsakademie. Außerdem bezahlen BA-Studenten eine Studiengebühr. An der ESaK beträgt sie 490 Euro pro Monat. Ein üblicher Betrag, der aber vom Praxispartner des Studenten getragen wird. An staatlichen Berufsakademien wie in Baden-Württemberg entfällt dieser Betrag. Dort wird eine jährliche Aufwands- und Verwaltungskostenpauschale von 100 bis 150 Euro erhoben, die der Student selbst bezahlt.

Unterstützt nicht Vater Staat, so braucht es für die Finanzierung vor allem einen privaten Träger, da die Studiengebühren zur Finanzierung nicht ausreichen. Bei der ESaK handelt es sich um die Landesinnung Hessen Kälte-Klimatechnik, eine Berufsorganisation des Handwerks und Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie ist seit über 40 Jahren Eigentümer der Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik. Dort werden angehende Gesellen, Meister und staatlich geprüfte Techniker ausgebildet. Und seit 2004 nun auch angehende Ingenieure, da die ESaK die Infrastruktur und den Lehrkörper der Berufsbildungseinrichtung nutzt.

Das deutsche Handwerk engagiert sich damit auch aktiv für die akademische Ausbildung in Deutschland.

Ingenieure für heute

Die von der VDI-Ingenieurstudie beklagten Defizite treffen auf BA-Studenten nicht zu. Was aber vor allem zählt: Unternehmen können sich „ihren Ingenieur“ selbst heranziehen. Beim Praxispartner wird der Student gleich zu Beginn ins Tagesgeschäft eingebunden. „Unsere Studentin übernimmt schon heute Projektplanungen, ist bei Verhandlungsgesprächen mit dabei und fährt auf die Baustelle, wo sie bei der Installation mit anpackt“, so Stephen Orthey, IC Kälte- und Klimatechnik. Er betreut Sandra Effenberger, die 2004 an der ESaK startete. „Außerdem bekommt Frau Effenberger bei Partnern unseres Betriebs Einblicke, wenn es um Tätigkeiten geht, die wir selbst nicht ausüben.“

IC ist ein modern geführter Handwerksbetrieb, der mit 60 Mitarbeitern zur Gruppe der kleinen und mittleren Unternehmen zählt und ein gutes Beispiel dafür ist, dass gerade der Mittelstand von Berufsakademien profitieren kann. IC ist einer von 50 Praxispartnern der ESaK. Neben Anlagenbauern sind dies Hersteller kälte- und klimatechnischer Komponenten und Systeme, Vertriebsgesellschaften oder Betreiber von Kälte- und Klimaanlage.

Arbeitsverhältnis für Studiendauer

Zulassungsvoraussetzungen zum Studium sind ein Ausbildungsvertrag, das Abitur oder die Fachhochschulreife. Unter gewissen Voraussetzungen reicht auch eine abgeschlossene Meister- oder Techniker Ausbildung. Um den Ausbildungsvertrag muss sich jeder Student selbst bemühen, wobei alle Berufsakademien die Vermittlung von Praxispartnern anbieten. Der Vertrag bedeutet nach der Probezeit ein unkündbares festes Arbeitsverhältnis für die Studiendauer.

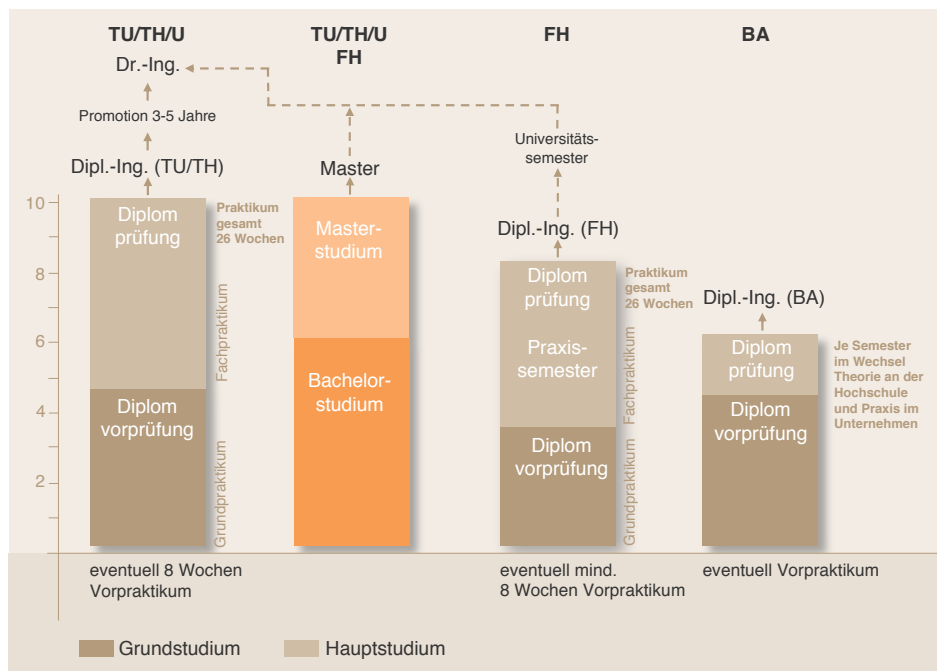
Studenten erhalten vom Betrieb eine Ausbildungsvergütung. Sie wird individuell ausgehandelt, orientiert sich aber häufig an der gewerblichen Ausbildungsvergütung, also zwischen 700 und 800 Euro pro Monat. Oft übernimmt der Ausbildungsbetrieb auch individuelle Sonderleistungen, wie Fachbücher, Laptops und die Studiengebühr. Außerdem ist jeder Student durch seinen Praxispartner kranken- und sozialversichert und erhält bis zu 30 Tage Urlaub.

Fast eine Jobgarantie

Berufsakademien sind nicht als Wettbewerber zu Fachhochschulen oder Universitäten zu sehen. Vielmehr ergänzen sie das Bildungsangebot und schließen die Lücke für Ingenieurarbeitsplätze dort, wo Praxiswissen und Erfahrung gefragt sind. Danach ist auch der Lehrplan ausgerichtet. Der

Studienmöglichkeiten in Deutschland

In sechs bis zehn Semestern zum Diplom



Akkreditierte Berufsakademien können auch den Bachelorabschluss vergeben (ab 2010 gibt es keine Diplomstudiengänge mehr).

überwiegende Teil aller BA-Studenten setzt seine Arbeit nach dem Studium bei seinem Ausbildungsunternehmen fort. „Mein Praxispartner wird mich nach dem Studium für weitere drei Jahre beschäftigen. Dies haben wir im Arbeitsvertrag so vereinbart.“ Wie ESaK-Student Simon Alers haben die meisten seiner Kommilitonen rosige Aussichten für ihre berufliche Zukunft.

Ein Ergebnis, zu dem auch Prof. Dr. Jürgen Zabeck 1995 in einer Studie über „Anspruch und Wirklichkeit der Berufsakademie Baden-Württemberg“ kam. Demnach haben rund 90 % aller BA-Studenten im Anschluss an die duale Ausbildung einen Job in der Tasche. Davon bleiben zwei Drittel bei ihren Praxispartnern. „Der Einwand, die Absolventen seien zu stark auf ihren Ausbildungsbetrieb fixiert, ist aber falsch“, betont Zabeck. „BAler sind auf dem Arbeitsmarkt genauso flexibel und erfolgreich wie FH- und Uni-Absolventen.“ Eine 2003 bei IBM durchgeführte hausinterne Studie zeigte, dass die rund 1000 dort beschäftigten BA-Ingenieure bei Gehalt, Verantwortung und Einsatz im Top-Management sogar die Nase vorn haben.

Aber nicht nur Großunternehmen wissen die Handlungskompetenz der Absolventen zu schätzen. Wie eine 2002 veröffentlichte Studie des Marketing-Clubs Heilbronn-Franken zum Thema Ausbildung und Qualifikation zeigt, weiß auch der Mittelstand, was praxisnah ausgebildeter Nachwuchs wert ist. Die befragten Unternehmen schätzen das fachwissenschaftliche Grundlagenwissen und die speziellen Kenntnisse der Berufsakademie-Absolventen gegenüber den Abgängern von Fachhochschulen und Universitäten als gleich ein.

Bei der Frage nach der Anwenderorientierung und der Kürze der Einarbeitungszeit belegen BA-Bewerber das Spitzenfeld. Hinsichtlich Kriterien wie Team- und Kommunikationsfähigkeit, selbständiges Arbeiten, Umgangsformen und Sprachgewandtheit werden Absolventen von Berufsakademien ebenfalls leichte Vorteile zugeschrieben.

Fit für die Zukunft

Ob nun an der ESaK oder an einer anderen Akademie, ob technorientiert, sozial- oder wirtschaftswissenschaftlich, ob privat oder staatlich getragen, eines steht fest: Berufsakademien machen fit für die Zukunft. Dies gilt gleichermaßen für die Studenten und den Standort Deutschland. Und das Praktische daran ist, dass die Zukunft nicht erst am Ende, sondern schon am Anfang des Studiums beginnt. ■ www.esak.de



Achim Frommann

Dipl.-Ing., ist Fachjournalist und Inhaber des Medienbüros Nutzwort, Achern
www.nutzwort.de